

Die Wiederentdeckung der Paula Deppe

Ein Künstlerinnen-Leben um 1900: Zu ihrem 125. Geburtstag widmet das Oberhausmuseum der Wahl-Passauerin eine umfassende Ausstellung - Eröffnung am Freitag

Tragisch kurz ist ihr Leben: Paula Deppe stirbt 1922 im Alter von nur 35 Jahren in der Hellge-Klinik in Passau an einer Unterleibstuberkulose und Blutvergiftung. Die Malerin, 1886 geboren im westböhmisches Rokycany bei Pilsen (Tschechien) hat die letzten drei Jahre ihres Lebens in Seestetten bei Passau verbracht und ihre letzte Ruhe auf dem Heiningen Friedhof gefunden.

Ein Glücksfall ist diese Ausstellung in jeder Hinsicht. Das Oberhausmuseum präsentiert die Künstlerin zu ihrem 125. Geburtstag - und kann Werke zeigen, die bisher noch nicht öffentlich präsentiert wurden. Denn die ZF Passau und das Stadtarchiv Passau haben einen Nachlass angekauft und geben damit neue Einblicke in das Werk der Malerin und Zeichnerin. Zudem hat das Oberhausmuseum bereits seit längerer Zeit eine Sammlung mit Deppe-Arbeiten aufgebaut.

Petra Gruber: Bild der Künstlerin korrigieren

Petra Gruber, stellvertretende Leiterin des Oberhausmuseums: „Die Ausstellung hat sich zu einem Forschungsprojekt ausgeweitet. Demnach müssen wir das bisherige Bild der traurigen und verbitterten Künstlerin korrigieren. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für ein vitales Künstlerinnen-Leben um 1900“, sagt die Kuratorin. Über 150 Arbeiten werden aus Deppes Œuvre gezeigt, dazu kommen viele Archivalien wie Tagebücher, Briefe, auch Möbel des Salons der Familie, die die Zeit der Paula Deppe auferstehen lassen. 1886 in eine gutbürgerliche Familie hineingeboren -, der Vater hatte eine Lederfabrik - erlebte sie als Mädchen schon zahlreiche Reisen, begegnete der Welt Richard Wagners und Rainer Maria Rilkes. Die Familie führte in der alten wie in der neuen Heimat ein offenes Haus. So weiß man, dass in Seestetten Alfred Kubin und auch Hans Carossa zu Gast waren. 1909 nimmt sie erstmals an einem Wettbewerb des Münchner Künstlerinnenvereins teil und gewinnt einen Preis in der Sektion „Studienkopf-Zeichnung“. Sie studiert an der dortigen Damenakademie, nachdem sie zuvor bereits an der Malschule in Pilsen gelernt hat. 1914 nimmt Paula Deppe an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Grafik in Leipzig teil. 1919 zieht die Familie, die nach der Vertreibung aus Böhmen sich in Harlaching bei München niedergelassen hatte, nach Seestetten.

„Paula Deppe war eine extravagante Frau. Das Lebensmodell mit Mann, Kindern und Küche interessierte sie nicht“, sagt Sandra Gabert, ebenfalls Kuratorin der Schau. „Sie hat ihr Leben ganz der Kunst gewidmet.“ Der erste Raum der Ausstellung zeigt ein Genre, das einen breiten Raum in ihrem Schaffen einnahm: Porträts, zum großen Teil Familienmitglieder. Der zweite Raum stellt Akademiearbeiten aus: Zeichnungen in Bleistift, Kohle und Pastell, Aquarelle und Ölmalerei zeigen die Vielfalt an Techniken, die sie erlernte. Ornamente, antike Sujets - und immer wieder Landschaft sind ihr Thema. In der Landschaft wird sie eine Meisterschaft erreichen, wie es in den folgenden Räumen zu sehen ist. Vor allem die Gärten von Rokycany waren ein unerschöpflicher Fundus für die Künstlerin. Mit schnellem Duktus, wohl oft im Freien gemalte Szenen, mit Pinsel, aber auch Finger aufgetragen, zeigen ihre spontane Arbeitsweise. Doch es gibt auch eine andere Werkphase bei Paula Deppe: die Grafik. Im Obergeschoss widmet man sich ausführlich dem Thema Radierung, die größtenteils 1913/1914 entstand. „Der Gärtner Mudra“ ist ebenso Thema wie „Der Familienhund Fox“ - und immer wieder der Garten. An antiken Motiven sticht besonders eine von der Komposition her sehr interessante „Susanna im Bade“ ins Auge. Eine gute Idee: Nachdrucke, z. B. in den 80er Jahren durch Gretli Fuchs, hängen in eigenen Kabinetten und sind durch die Druckplatten gekennzeichnet.

Studien bei Erneuerer der religiösen Kunst

Für viele eine Offenbarung werden die außerordentlichen Werke religiöser Kunst sein. Das ist eines der wichtigsten Ergebnisse der Forschungsarbeit: Paula Deppe war eine Schülerin von Karl Caspar gewesen sein. Er galt als wegweisender Erneuerer der religiösen Kunst Anfangs des 20. Jahrhunderts. Das Oberhausmuseum zeigt eindringliche Kompositionsstudien (Gouachen und Tuscharbeiten), in denen sich

Deppe mit Albrecht Dürers „Beweinung“ oder mit dem Werk Raffaels auseinandersetzt. Herausgefunden wurde auch, dass in Ausstellungen Deppes Werke neben denen Caspars hingen, ein Indiz für das enge Lehrer-Schüler-Verhältnis.

Ein weiteres Ergebnis: Sandra Gabert begab sich auf eine kunsthistorisch-detektivische Suche nach dem Verhältnis zu Gerta Springer und fand heraus, dass die Künstlerkollegin nicht nur beste Freundin, sondern auch große Förderin Paula Deppes war.

Einen Mann gab es übrigens auch im Leben der Paula Deppe. Er wird aber auch in Zukunft der unbekannte „M.“ in ihren Tagebüchern bleiben. *Edith Rabenstein*